

Februar 2010

Liebe Spenderin, lieber Spender,  
liebe Freunde des Vereins Lebenschance,

in unserem Rundbrief informieren wir Sie regelmäßig über Freud und Leid, über Neuigkeiten und dringenden Bedarf in unserem Waisenkinderdorf Yovokope. Heute können wir Ihnen leider nur über Schwierigkeiten berichten.

## Die große Trockenheit

Normalerweise regnet es im Süden Togos zweimal im Jahr. Der meiste Regen fällt etwa von April bis Juni/Juli, ein kleinerer Teil im Herbst bis Spätherbst. Diese zweite sogenannte kleine Regenzeit ist im Jahr 2009 vollständig



ausgeblieben, eine Katastrophe für die Landwirtschaft.

In unserem Dorf, in dem inzwischen 279 Kinder und 21 Erwachsene leben, sind die Wasservorräte ziemlich aufgebraucht. Aus dem schönen neuen Brunnen konnte in den vergangenen Wochen nur einmal wöchentlich Wasser gepumpt werden, das in Behältern gesammelt wurde. Pumpete man täglich, war man allzu schnell auf dem Grund angelangt und Schlamm und kleine Steine gerieten in das Wasser.

Das Auffangbecken für Regenwasser, dem immer mehr Wasser entnommen werden musste um das Gemüse zu retten, ist fast leer. Auch die vier großen Zisternen enthalten nur noch wenig Wasser.

Wir wissen seit längerer Zeit, dass die Wasserversorgung verbessert werden muss. Bereits im Mai 2008, als wir zu Dritt im Dorf waren, haben wir mit Roger darüber gesprochen, ein zweites Auffangbecken zu schaffen. Den Brunnen gab es zu der Zeit allerdings noch nicht. Jetzt wissen wir, dass auch ein zweiter Brunnen benötigt wird. Wie immer war die Verwirklichung der geplanten Maßnahmen eine Frage der Finanzen.

Wir haben an diesem Problem gearbeitet. Erfreulicherweise erfolgten inzwischen Kostenzusagen in einer Höhe, die einen soliden Grundstock bilden, beide Projekte zu beginnen. Die wirklichen Kosten werden erst am Ende bekannt sein. Insofern sind wir natürlich für weitere Spenden für beide Wasservorhaben dankbar.

In unserem nächsten Rundbrief werden wir Ihnen ausführlich berichten.

### **Typhus in Yovokope.**

Aber auch das wenige Wasser darf inzwischen nicht mehr genutzt werden. Der Grund hierfür ist, dass vor einigen Wochen erste Typhusfälle im Dorf auftraten. Der Erreger wurde im Wasser gefunden. Seit dieser Zeit müssen unsere Freunde mindestens alle zwei Tage mit dem Trecker in den 23 km entfernten Ort Assahoun fahren und Wasser holen.

Wir haben täglich mit Roger telefoniert. Die Zahl der Erkrankten nahm ständig zu. Mindestens 30 Kinder mussten im Krankenhaus behandelt werden, mehr als einhundert im Dorf. Ein Kind ist leider gestorben. Die zwölfjährige Cecil kam noch ins Krankenhaus in Lomé, hat es aber leider nicht geschafft.

Inzwischen sind alle Menschen getestet worden, auch die, bei denen die Krankheit noch nicht ausgebrochen ist. Alle sind infiziert und alle werden behandelt. Roger bekam Hilfe von mehreren Ärzten und dem Hygieneinstitut in Lomé. Unsere große Krankenstation war zum ersten Mal voll belegt. Es ist eine schwere Zeit für die Menschen in Yovokope und sie ist noch nicht zu Ende.

Natürlich brauchte Roger finanzielle Unterstützung. Für Medikamente, Arzthonorare und Kosten für die Wasseruntersuchung sowie Benzin mussten bereits 10 000 € bezahlt werden. Weitere Kosten werden folgen. Wir haben Roger für die Begleichung dieser Unkosten 5000 € überwiesen. Die Gruppe in Limoges und die Stiftung „Bresche“ unterstützen Roger ebenso.

Mit dieser unvorhergesehenen Zahlung haben wir ein Loch in unser Budget gerissen. Irgendwie müssen wir das wieder ausgleichen.

Die Gründe, wie es zu dieser Infektion kommen konnte, werden untersucht. Alle notwendigen Maßnahmen werden durchgeführt werden.

Liebe Freunde der Lebenschance, das Leben in Yovokope geht weiter. Es sei zur Zeit nur sehr viel ruhiger, berichtet Roger.

Sie versetzen uns mit Ihren Spenden in die Lage, den Unterhalt verlässlich überweisen zu können. Herzlichen Dank dafür. Wir freuen uns über jede Unterstützung, sei sie auch noch so klein, denn so hat es bisher funktioniert und wir hoffen, dass es weiter geht und wir die derzeitigen Probleme lösen werden.

Im Namen des Vorstandes grüße ich Sie herzlich

Sigrid Stiering